

ermöglichen, und immer mehr damit beschäftigt sein, die Verteilungsmechanismen in Gang zu halten (45). Oder: „Wir huldigen einer doppelten Moral im Umgang mit moderner Technologie: Wo sie uns nützt, beten wir sie an, wo sie uns zu schaden scheint, verteufeln wir sie“ (59). Ferner: „Nicht so sehr der Staat hat in heutigen Demokratien versagt als vielmehr die Parteien. Die Parteien

deshalb, weil sie ihren politischen Bildungsauftrag sträflich vernachlässigt haben. Sie waren so sehr mit dem Erwerb und der Erhaltung von Macht beschäftigt, daß sie sich von den meisten Bürgern und vor allem von der Jugend weit entfernten“ (185). Leseproben aus einem zwar weithin essayistisch gehaltenen, aber dennoch äußerst interessanten Buch. *K. Bohr*

## ZU DIESEM HEFT

Der Psychoanalytiker und Philosoph Erich Fromm bekennt sich in seinem vielgelesenen Werk zu einem Humanismus, der in der völligen Unabhängigkeit des Menschen sein höchstes Ziel sieht. Obwohl sich diese Einstellung von jedem Glauben an Gott löst, nennt sie Fromm „religiös“. F. G. FRIEDMANN fragt nach den Ursprüngen und der Bedeutung dieser „nicht-theistischen Mystik“.

Im 400. Todesjahr Teresas von Avila weist JÜRGEN MOLTSMANN auf die Tradition hin, die Teresa mit dem um eine Generation älteren Martin Luther verbindet: die mittelalterliche Theologie der mystischen Erfahrung und der Einfluß Augustins. Im Blick auf Teresas Lebensgeschichte und ihre Gotteserfahrung fragt er nach Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten zwischen dem evangelischen Glauben und der Frömmigkeit des Karmel.

DIETER ARENDT erinnert an das Gedicht Georg Heyms vom Jahr 1911 „Der Krieg“. Er sieht in diesem bestürzend modernen Gedicht nicht nur die Vision der Vernichtungskriege und einen Ausdruck der Stimmung unseres Jahrhunderts, sondern auch das erschütternde Dokument einer verzweifelnden Friedensbewegung.

Die Dokumente des kirchlichen Lehramts zu den Fragen der Geburtenregelung erklären nur die sogenannte „natürliche“ Methode (Zeitrhythmus) für erlaubt, alle „künstlichen“ Methoden (Kontrazeption) aber für sittlich verwerflich. HUBERT WINDISCH setzt sich für eine differenzierte Betrachtung dieser Aussagen ein. Er sieht das zentrale Problem in der Frage, ob es zwischen Zeitrhythmus und Kontrazeption moralische Unterschiede gibt.

In der Diskussion über die Medien wird häufig die These vertreten, daß vornehmlich Hörfunk und Fernsehen bestimmen, was der Mensch als Wirklichkeit erfährt und was Bedeutung für ihn hat. In den Massenmedien werde Wirklichkeit nicht nur vermittelt, sondern zugleich definiert. RAINALD MERKERT setzt sich mit dieser These auseinander.